

DEUTSCHES ARCHIV für **GESCHICHTE DES MITTELALTERS**

Herausgegeben von

KARL BRÄNDI=GÖTTINGEN

WILHELM ENGEL=BERLIN

WALTHER HOLTZMANN=BONN



1. Jahrgang / 1937

VERLAG HERMANN BOHLAUS NACHF. / WEIMAR

und drei Kreuze auf. Die drei Interpunktionszeichen müssen sich wie in D. 260 unmittelbar an „augusti“ angeschlossen haben; denn in der Nachzeichnung sind sie an die Signumzeile angehängt und nicht vor das MPR gestellt. Diese Tatsache bestätigt die Annahme des Schreibers WA für unser Diplom.

Das Eschatokoll, das zur Ergänzung der MG. nachstehend wiedergegeben ist, ist einiger Kopierfehler wegen nach der Formel des WA (besonders D. 260) verbessert worden. Mit C ist die Einzelabschrift des 17. Jahrhunderts, mit B die Überlieferung durch das Traditionsbuch gekennzeichnet.

Signum^a domini Henrici^b tercii^c regis invictissimi (M.) secundi Romanorum imperatoris augusti. (SMP.)

Wintherius^d cancellarius vice Bardonis^e archicancellarii recognovi.

Data^f IIII. idus februarii anno dominice^g incarnationis^h MLIⁱ indictione IIII, anno autem domini Henrici^b tercii^c regis imperatoris secundi ordinationis eius XXII, regni eius^k XII, imperii autem V; in nomine Domini actum Augusta^l in Dei nomine feliciter amen.

a) sigillum C. b) Henrici C. c) tertii C. d) Wintherius C.
e) Bordonis C. f) datæ C. g) dominicæ C. h) incartionis C.
i) MCL^o C. k) Da B und C unabhängig voneinander regni eius überliefern, erscheint es nicht angebracht, das der Formel entsprechende regni quidem in den Text zu setzen. l) Augustæ C.

Eine unbekannte Urkunde Kaiser Friedrichs II.

Don

Hermann Stöbe

Das Original der folgenden Urkunde ist weder im Hauptstaatsarchiv zu Dresden noch im Staatsarchiv zu Weimar vorhanden. Schon Friderici¹⁾ kannte nur die kurze Angabe des Notariatsinstruments vom 17. Januar 1570 über den Nachlaß des Hans Schenk Freiherrn zu Tautenburg, nach welcher in der Drehstube zu Niedertrebra im eisernen Kasten in einer großen Schachtel sich unter neun Lehnbriefen auch dieser fand: „Ein Lateinisch

¹⁾ J.C. Friderici, Hist. Pincern. Varila-Tautenburgicorum, 1722, S. 110.

lehennbrieff vff Tautenburgt, dadirtt MCCXliij mense madio .j. indictioni[s].¹⁾“ Da Friderici den Aussteller nicht fand, konnte er das Reichslehen nicht nachweisen, welches die Inanspruchnahme der Schenken als Reichsstand seit Ende des 15. Jahrhunderts erklärt hätte.²⁾ Ihre Herrschaft war damals freilich ein durch die Albertiner aus den Reichsanschlügen ausgezogenes Reichsafterlehen, infolge der Auftragung an die Grafen von Orlamünde und von Schwarzburg 1343 Dez. 13³⁾ und des Übergangs der Lehen an Tautenburg von Schwarzburg auf den Markgrafen von Meißen 1358 Sept. 7.⁴⁾ Bei Verhandlungen um 1527 oder nach dem Verkauf der Herrschaft Tautenburg an den Kurfürsten 1652 ist die vorliegende Abschrift nach Dresden gelangt.

Die Hand des Abschreibers erscheint 1526 und 1527 in Tautenburger Akten, z. B. Staatsarchiv Weimar, L Grafen und Herren, Schenken von Tautenburg, Nr. 176 (1526 Okt. 20), Nr. 169 (1526 Okt. 29), Nr. 188a (1526 Dez. 14 u. 28, 1527 April 25 und altes fol. 353 [1526]). Unter der Abschrift steht die Beglaubigung von anderer Hand: Ausculat[ta] et collationata est

¹⁾ Orig. Jena, Univ.-Bibl., App. ms. 10 (10), 'Bl. 3'; für madio steht maioioio, woraus Friderici marcio las.

²⁾ S. 107. Andere Reichslehen der Schenken (vgl. UB. der Deutschordensballei Thür. 1 Nr. 7 Vorbem.) sind in späterer Zeit nicht bekannt (Reichstagsakten J. R. 3, 240: „dieweil sie dann nichts vom reiche haben“ 1522). Ihr Stammgut Groß-Dargula war Sulbaisches Lehen gewesen (vgl. Drönke CD. Fuld. Nr. 75, Schannat Cod. Prob. Fuld. Nr. 83, u. a.) und noch 1318 Jan. 6 im Besitze Rudolfs v. Dargula (Or. U. StA. Marburg, Sulb. Lehnurk., v. Darila 1; Schannat Sulb. Lehnhof 343), des Sohnes Heidenreichs (Or. StA. Gotha QXX (XIV) 4 mit Sp.; Ub. Erfurt 1 Nr. 591; Ub. Erf. Stifter . Nr. 806 u. 1012). Durch Erbgang zu einem Viertel an seinen Schwestermann Ludolf v. Stutterheim (schon vor 1318 Dez. 29? Ub. d. Erf. Stifter 1 Nr. 1084; vor 1322 Nov. 26, Ub. Stadt Erfurt 2 Nr. 20), die übrigen drei Viertel an die v. Treffurt (vgl. Ub. Eichsf. 1 Nr. 398), die sie 1323 Juni 29 für 900 Mark Silber an Sulda verkauften (Or. U. StA. Gotha, f. Ub. Erfurt 1 Nr. 23; vgl. Reg. u. Urk. 3. G. d. Geschl. v. Wangenheim 2, 25); dieses verkaufte das Schloß 1340 Febr. 2 an den Deutschen Orden (Or. U. StA. Magdeburg), dieser 1385 Juni 23 an die Stadt Erfurt (Or. U. StA. Magdeb.). Ohne landgräfliches Obereigentum (1281, Ub. Erfurt 1 Nr. 310). Vgl. 3. f. heß. G. 9, 202.

³⁾ Orig. StA. Sondershausen, Reg. 602. Um 1331 schon vorübergehend Heinrich Reuß v. Plauen aufgetragen, Ub. d. Dögte 1, 336.

⁴⁾ Orig. StA. Rudolstadt, GA. Nr. 118.

presens copia per me Jacobum Crauß notarium publicum et concordat cum suo vero sigillato ac illibato originali de verbo ad verbum, quod protestor hac manu mea propria. Diese Hand, die des Notars Crauß, findet sich in Konzepten an gleicher Stelle Nr. 112 (1527 Jan. 15), ferner F 1436 Bl. 82f. (1526 März 8) und Bl. 77 (Vollmacht für Crauß, noch undatiert, aber nach dem Inhalt zu Nr. 176 (1526) gehörig). Jacob Crauß war 1514 in Leipzig Magister geworden¹⁾ und später Bürgermeister von Jena (1533, tot 1540).²⁾ Um 1526 oder 1527 ist demnach auch die Abschrift anzusehen, welche durch die damaligen Auseinandersetzungen über die strittige Reichssteuerverpflicht der Schenken von Tautenburg veranlaßt sein wird.

Der Aufenthalt des Kaisers bei Slagella im Gariglianotal während des Mai 1243 ist durch Richard von San Germano und eine Urkunde für Tortona bezeugt.³⁾ Der Kaiser zog aus Apulien gegen die Stadt Rom; auf der Rückkehr vollzog er am 30. Juni in Benevent die Eventualbelehnung des Markgrafen Heinrich von Meißen mit Thüringen und der Pfalz Sachsen.⁴⁾ Ein gewisser Zusammenhang zwischen beiden Belehnungen mag nicht ausgeschlossen sein, da der landgräfliche Ministerial und Schenk Rudolf von Dargula nach dem Aussterben der Landgrafen an der Spitze der Partei des Markgrafen stand und wohl schon 1246 den Kampf für ihn aufgenommen hatte.⁵⁾

Die Urkunde erhellt vollkommen die durch andere Urkunden⁶⁾ bisher nur erst angedeuteten⁷⁾ Beziehungen Hartmanns von Lobdeburg-Saalsburg zu Tautenburg. Diese Herrschaft wurde nach dem Aufhören ihrer Reichsunmittelbarkeit noch stark vergrößert; so kamen z. B. nach der Heirat des Schenken Rudolf von Dornburg, Herrn zu Tautenburg, mit der Tochter Agnes des Kanzlers des Markgrafen Friedrich des Strengen von Meißen, Heinrich v. Kothewitz, Herrn zu Schkölen, vor 1360 Juni 9⁸⁾ und

¹⁾ CD. Sax. .: 2 17, 498.

²⁾ Jena, Stadtarch., Bücher III, 1, 114 u. 190.

³⁾ Reg. imp. 5, 1 Nr. 3361a und 3362. ⁴⁾ Ebenda 3372.

⁵⁾ Wegele, Friedrich der Freidige 15 und Anm. 2.

⁶⁾ Dobenecker, Reg. Thur. 2 Nr. 2441, 2442, 3 Nr. 621, 3280.

⁷⁾ H. Großkopf, Die Herren von Lobdeburg (1929) S. 34.

⁸⁾ HStA. Dresden, Kop. 26 f. 25'—26 und Kop. 25 f. 110'.

durch Anwartschaftserteilung von 1393 Dez. 16¹⁾ mit dem Tode der Markgräfin Katharina 1397 Wiedebach, noch 1383 der Sitz der Witwe Elisabeth des Kanzlers²⁾, ebenso ihr Dorf Wettaburg³⁾, und durch Kauf von Apel Dithum vor 1424 Febr. 14) das früher auch der Elisabeth v. Kothewitz gehörende⁵⁾ Dorf Dothen bei Schfölen, alles wettinische Lehen, an die Schenten von Tautenburg, während andere ihrer Besitzungen Merseburgische⁶⁾ oder Schwarzburgische⁷⁾ Lehen waren; das wenigstens damals wettinische Lehen Niedertrebra erwarb Schent Burkhart erst nach 1400.⁸⁾ Das alte Reichslehen Tautenburg selbst aber bildete ursprünglich wohl einen, wenn auch dem Namen nach nicht belegten Burgwart mit dem nur durch den alten „Heerweg“ von ihm geschiedenen Reichsgut Dornburg, welches bis Mitte des 14. Jahrhunderts Reichslehen⁹⁾ und ebenfalls seit dem

¹⁾ J. G. Horn, Gesch. Friedrichs d. Streitb. (1733) 695 (9¹/₂ Hufe).

²⁾ StA. Weimar GA. Or. 5237. Die um 1800 erloschenen Schenten v. Wiedebach sind aber aus dem Hause Saale, Ub. Bürgel 1 Nr. 294.

³⁾ Kop. 25 f. 136'. Kollatur und Gericht besaßen schon vorher die Schenten v. Kevernburg, Lehn. Friedr. d. Str. S. 9. - Droitzen erst 1603 erworben, Puhle, Mscr. 3, 103'.

⁴⁾ Domkapitelsarchiv Naumburg, Kop. d. vorsch. u. kaufbr. Bl. 75.

⁵⁾ Lippert u. Beschorner, D. Lehnbuch Friedrichs d. Strengen (1903) S. 34f. und Kop. 25 f. 128'.

⁶⁾ Poppendorf, Mertendorf, Wehdorf, Grabsdorf, Schelmendorf (wüst b. Poppendorf) mit hohen Gerichten, Kirchlehen und Dorwerfen; Burg- und Ritterlehen in Sieglitz, 4 Höfe u. Weinberg in Steudnitz, Weinberg in Beutnitz 1484 Mai 17, Lehn. B. Tilos, StA. Magdeb., Kop. 888; ferner 1537 hStA. Dresden O. U. 10859; Friederici S. 111; DA. Merseburg.

⁷⁾ Pfuhsborn, sowie ein früher dem Schentischen Burgmannengeslecht v. Buttelsstedt verlehnter Wald im Tautenburger Forst am Tornberg und der Walstraße, StA. Sondershausen, Kop. 53 Bl. 1 (1417—1438) und DCA. Naumburg, Kop. d. vorsch. u. kaufbr. Bl. 48' (1419 Nov. 3).

⁸⁾ Friederici 29f.; Belehnung mit den hohen Gerichten 1410 April 29, Univ.-Bibl. Jena, App. ms. 10 (2) 1'—2'; das Gut markgräfl. Lehen DCA. Naumb., Or. U. 601 von 1424 März 17. Dgl. 1149 Waltherus de Drevereh - ministerialis marchionis Ub. Naumburg 1 Nr. 189. - Lehen am Gericht 1319 strittig gewesen, Or. hStA. Dresden 2154.

⁹⁾ Or. U. der Schenten Heinrich und Dietrich v. Dornburg 1344 Mai 23, StA. Rudolstadt Doc. varia Nr. 12 (anderes Or. StA. Sondershausen Reg. 606): „also wirs bißher gehat haben von dem heylligen Römischen riche unde von unsen heren von Orlamunde unde von Swarczburg.“ Demnach haben die Schenten ihre Reichsherrschaft Dornburg im Verlaufe

13. Jahrhundert im Besitze der Schenken¹⁾ war, wie auch die benachbarten Güter der Reichsministerialen von Würchhausen²⁾

der Verwidelungen, welche durch den für die Landeshoheit der Wettiner entscheidenden Grafenkrieg 1345 abgeschlossen wurden, jedenfalls zu politischer Anlehnung, aufgetragen; zum Teil den Grafen von Orlamünde zu Weimar, zum Teil dem Grafen Heinrich von Hohnstein zu Sondershausen, der seine Lehen 1343 Okt. 1 (Or. u. StA. Sondershausen Reg. 593) den Grafen von Schwarzburg zu Arnstadt abtrat. Im Dornburger Friedensvertrag von 1345 Juli 26 (Or. StA. Rudolstadt GA. Nr. 75) nahmen die Grafen von Schwarzburg „die vesten Dornburg hus und stat und was darzu gehortt“ vom Markgrafen Friedrich zu Lehen, der sich Vorkaufsrecht ausbedang und Dornburg nebst Lobdeburg, Wintberg (Kirchberg) und den Lehen an Tautenburg 1358 Sept. 7 gegen seine Ansprüche auf Franzenhausen eintauschte. 1182 Sept. 16, O. u. hStA. Dresden Nr. 85, CD. Sag. . . I A 2 Nr. 466, Reg. Th. 2 Nr. 634, beurkundet Landgraf Ludwig III. die in antemurali Doringeb[urch] castro nostro geschehene Übergabe von Gütern in Zwäßen zwischen Jena und Thorenburgh, wobei unter 15 Zeugen Conemundus, Christianus, Fridericus, Ra[tw]ardus castellani de Doringeb[urch] auftreten. Thorenburgh ist die alte Form des Namens von Dornburg an der Saale, das nie Doringeburg genannt wird (Doringburg in Feisth. B. Rein (1935), 35 ist falsch; das Or. hat Dorinburg); zwei so verschiedene Namensformen für einen Ort in derselben Urkunde sind auch kaum denkbar. Die vier castellani sind, bis auf Friedrich, anderweit ausreichend als Burgmannen von Edartsberga belegt: Kune-mund ist der bekannte Ahnherr der Marschälle von Edartsberga (Posse, Siegel d. Adels d. Wett. Lande 2, 106 u. Taf.), Christianus de Ekarsberg 1185 und 1186 Reg. Thur. 2 Nr. 719 und 753, Ratwardus de Thuringeburg 1180 und 1183, zu Gernstedt bei E. begütert, Posse PU. T. 37 und 19 u. Reg. Thur. 2 Nr. 590 u. 659. Von den andern Zeugen gehören die v. Gofferstedt, v. Neuenburg, v. Teutleben und v. Sulza ebenfalls eindeutig nach Edartsberga, dem auch Allerstedt und Roßbach näherliegen. Die große Burg Edartsberga erlangte unter den Landgrafen Ludwig III. und besonders Hermann I. fast die Bedeutung einer thüringischen Residenz, wodurch es sehr verständlich ist, daß für sie die Bezeichnung Thüringerburg entstand.

¹⁾ Vgl. Reg. Thur. 3 Nr. 1189 (von 1244); Reichsgut auch Nr. 818; 4 Nr. 1949 u. a. Schenken „von Dornburg“ seit 1287 ständig. Die hier interessante, aber zweifelhafte U. Reg. Th. 3 Nr. 2890 bedarf noch eingehenderer Untersuchung.

²⁾ 1181 Nov. 27 Reichsmin. Heinrich v. W. Reg. Thur. 2 Nr. 605, 1197 Konrad v. W., castellanus (Burggraf?) v. Giebichenstein ebda Nr. 1066.

Seit dem 13. Jh. im Besitz der den Dornburger Schenken ganz nahe verwandten, von einer Tochter des Grafen Berthold v. Kevernburg abstammenden (Reg. Thur. 4 Nr. 404) Schenken v. Kevernburg „alias de

und später auch der von Prießnitz.¹⁾ In diesem Zusammenhang liegt nicht zuletzt die reichsgeschichtliche Bedeutung der Urkunde; sie schließt den Ring von Reichsgütern um Dornburg an der Saale²⁾ und ist dadurch ein wertvolles Beweisstück für die Entscheidung der über zweihundert Jahre alten Kontroverse über die ottonische Königspfalz Dornburg.

Kaiser Friedrich belehnt Rudolf Schent von Dargula und seinen Bruder Heinrich mit dem durch den Tod Hartmanns von Saalburg heimgefallenen Schlosse Tautenburg und Zubehör.

Bei Slagella 1243 Mai. Kopie: XVI Dresden, Hauptstaatsarchiv III 115, Schentische Sachen, Lehn, 1a, Loc. 10341. Lehnbriefe vor die Herren Schenden über die Herrschafft Tautenburg de ao. 1243--1506. Bl. 1(D).

Fridericus^a dei gratia Romanorum imperator semper augustus Jerusalem et Sicilie rex universis imperii fidelibus presentes litteras inspecturis gratiam suam et omne bonum.

^a) Pax (verlesen aus FR¹ vgl. Kaiserurf. in Abbild. Sief. 6 Taf. 16) von Hand s. XVII gestrichen und ersetzt durch Frider. D.

Werchusin“ (so 1369 Nov. 10 (olim) DCA. Naumburg A. XLIII 24 f. 14'). Kurz nach 1282 Febr. 22 (so wegen Reg. Thur. 4 Nr. 1998) weist Rudolfus de Kevirberg morans in Wirchusen den Gestrengen Selbweldige wegen der 3 Hufen der h. Hefen an Kl. Eisenberg, ungedr. Or. u. StA. Altenburg; wohl noch der Rudolf sen. von 1269. 1345 zerstört, Mon. Erphesf. ed. Holder-Egger S. 390. Seitdem, wohl durch Auftragung, Schwarzbürger Lehen und alsbald im Besitz der von den v. Würchhausen abstammenden Münch v. Würchhausen.

¹⁾ 1144 Hugo v. Prießnitz Reichsministerial, Urfundenb. Pforte 1 Nr. 6. Dieses große Gut, zu dem auch Steudnitz, bis 1367 Pogdorf (U. Bürgel 1 Nr. 233) u. a. gehörten, war 1404 Sept. 20 noch im Besitz Ludwigs v. Prießnitz (DCA. Naumburg, Kop. d. vordr. u. laufbr. Bl. 17), 1424 Febr. 1 in dem Ulrichs v. Tennstedt (ebenda Bl. 75).

²⁾ Östlich zog sich die große Reichsherrschaft (später Amt) Eisenberg mit Königshofen bis vor Naumburg hin, die wettinische Hausgut und von den übrigen Gebieten der Wettiner durchaus gesondert war. Als Reichslehen erscheint sie noch 1350 Febr. 16 (hStA. Dresden Or. u. 3220a, auch Kop. 25 f. 25'); auch die Beleibdingung der Agnes von Tirol 1285 Juni 1 mit der civitas Isinberch neben dem ausdrücklich als Reichslehen bezeichneten Schlosse Lauchstedt setzte diese Eigenschaft wohl voraus. Domhochstift Naumburg hatten die Wettiner nur quassdam decimas circa Isenberg (1238 Nov. 26, Reg. Thur. 3 Nr. 754).

Supplicaverant^b celsitudini nostre Rudolffus pincerna de Varila et Henricus frater eius fideles nostri^c quod, cum castrum Tautenbergk^d cum pertinentiis suis, quod ipsi ab Harmano quondam de Saleberch fideli nostro tenebant in feudo, sit ad concessionem nostram post mortem eiusdem Harmanni^e libere devolutum, idem eis castrum cum pertinentiis suis in feudo^f concedere de nostra gratia dignaremur. Nos^g igitur ipsorum supplicationibus benignius inclinati, predictum castrum Tautenbergk^d cum pertinentiis suis, sicut post mortem prefati Harmanni^e, qui sine legitimis decessit heredibus, ad concessionem nostram est rationabiliter devolutum, eis liberaliter duximus concedendum. Ad huius autem nostre concessionis memoriam et stabilem firmitatem presens scriptum fieri et maiestatis nostre sigillo iussimus communiri.

Datum in castris ante Flagellam anno dominice incarnationis m^o. cc^o. x^ol. iij^o. mense madio prime indic[t]ionis.

^b) D; wohl statt supplicaverunt. ; nostre D. ^d) D; im Or. stand wohl Tutenberg. ^e) Harmanii D. ^f) D. ^g) Hos D.